

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manor-Farm am Thunersee

Reizende Pension, 3 km von Interlaken, mit Tramverbindung, eigenes Seebad, großer Umschwung, vorzügliche Preise von Fr. 8.— an. Prospekte u. Referenzen. P. T. Besitzerin: H. E. Simpink.

Ferienkinder OF3200D
finden jederzeit gute, sorgfältige Pflege bei junger, tüchtiger Erzieherin in sonnigen Haus im Bündenland. H. Frischknecht, Frauenkirch

MARKE KONFITÜREN

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielwährte Flechtenpilz „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus OF11862

MANZ Konfitüren und Gelees
im Offenverkauf

Frauen!

Werber fleißig neue Abonnenten für Euer gutes Blatt! Abonnentinnen erhalten für jedes uns eingelangte Ganzjahresabonnament

Fr. 3.— Gutschrift auf ihr eigenes Abonnament, (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnament). Ihr habt nebst dem materiellen auch ein moralisches Interesse an der eifrigen Werbung, denn jedes neue Abonnament hilft mit am Aufstiege Eures Blattes.

Die Administration.

- P 116 Z per 1/2 kg
- Vierfrucht 40
 - Zwischen 45
 - Johannisbeeren 50
 - Heidelbeeren 60
 - Brombeeren 65
 - Himbeeren 65
 - Stachelbeeren 70
 - Kirschen, schwarz 75
 - Weichseln 75
 - Orangen 75
 - Erdbeeren 75
 - Aprikosen 80
 - Feigfrüchten 80
 - Apfelfeile 80
 - Frühstückgelee 60
 - Quittengelee 70
 - Johannisbeergelee 70
 - Holdeergelee 75
 - Brombeergelee 75
 - Himbeergelee 75
 - Preißelbeeren 80
 - Melisse 80
 - Kunsthonig 40
 - Wacholderblutwage 1.—
- 8% Kassabon
Prompter Versand
nach auswärts
Lieferung franco ins Haus
- Karl Manz**
vormals Manz-Schäppi
Zürich
Zähringerstr. 24, Tel. 21.758

ORO
schmeckt an den Speisen wie Butter und ist außergewöhnlich ergebnisreich

BERUFSAUSBILDUNG UND KURZFRIEDIGE KURSE FÜR GARTENLEHRLINGEN.
Französische Umgangssprache. Prospekte durch die Direktion.

La Corbière Entavayer le Lac
(am Neuenburgersee)

Schweizerisches Land Schulheim „Ruotzig“ Flüelen P 1083 LZ
Erziehungshilfe, Nachhilfe, Erholung für Kinder der Primar- und Sekundarschulstufe. Individuelle Pflege. Fr. 4.— täglich. Prospekte u. Referenzen. Dr. J. Schweizer

Flad & Burkhart A.-G.
Zürich-Oerlikon
(gegründet 1889)
P 243 Z

Für die Festtage
empfehlen wir
Ja Roastbeef, Filet, Kalbsnierenbraten, gerollt, Fricandau, Kalbsbrust z. füllen, Kalbskaxen, Kalbfleisch z. braten, Schweinefleisch z. braten, Schweinskoteletten, Schweinsniestück, Schafsgigot und Koteletten.

Frisch geschlachtet: 324-4
Bündner-Gitzi und Kaninchen ff Charcuterie u. Wurstwaren

Als Oster-Geschenk:
Göttinger in Eiform

BELL

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschäften u. Gasthöfe

Basel P 1490 Q
Batterie
Alkoholfreies Café
beim Wasserurm
Schönste Rundblick Basels
Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

Basel • Tea-Room Turmhaus
am Aeschenplatz
A. & H. Keuerleber
Haller, hoher Raum
Geplagter Service
Telephon 40.866

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
P 1245 Y
Tel. 24.929

SEEHOF P 1897 Z
Hilterfingen (Thunersee)
Heimeliges Familienhaus, Restaurant, Tea-Room. Das ganze Jahr geöffnet. Möblierte Komfort-Gelegenheit Räume für Sitzungen und Anlässe. Wochenendausflüge. Prospekte. Tel. 92.26. P 1897 Y

LUZERN P 1333 LZ
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemäßigten Frauenvereins der Stadt Luzern

Alkoholr. Gemeindehaus Z. Sonne Wädenswil (Zentrale Lage)
Diverse heimelige Lokalitäten auch geeignet für Gesellschaften u. Vorträge. Radio und Grammophon. Gute selbst geführte Küche. Passanten und Pensionären höflich empfohlen P 175 Z

Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publicitas-Filialen entgegen
Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—

Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten dieses Blattes

Verkaufsmagazine
in:
Zürich Madretsch
Winterthur Otten
Wädenswil Solothurn
Horgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Mellen Langenthal
Allstetten Neuenburg
Bern La Chaux-de-Fonds
Biel Luzern

MIGROS

Schaffhausen Buchs
Neuchâten Appenzell
Chur Herisau
Aarau Frauental
Brugg Kreuzlingen
Baden Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Laufen
Rorschach Pruntrut
Altstätten Delémont
Ebnat-Kappel Zolingen

nicht verständlich war und belohnt wurde, Rücksichten auf den Inlandmarkt zugewandt und eingeführt — nur über ein lächerlich kleines U.S.A.-Jahreskontingent, etwa für 12 Tage nach heutigem Bedarf ausreichend. Nun erhielten wir anerkennenswerterweise Zusatzkontingente, einen Teil Kontingentsrechte konnten wir für erhebliches Geld erwerben. Nun sind aber die Kontingentsrechte derart im Kurs gestiegen, daß dieser Weg nicht mehr gangbar ist. Die Inhaber von Kontingentsrechten wissen nämlich mit mathematischer Sicherheit, daß ihre Scheine noch gewaltig im Preis steigen werden und spekulieren damit mit einem anderen Papier, denn die Einfuhrbehörden in Bern erklären kategorisch, daß kein neues Kontingent für U.S.A.-Äpfel gegeben werde. Unterdessen sind unsere letzten zwei Wagen im Bahnhof Zürich angekommen und stehen schon seit fünf Tagen dort. Bern sagt uns: Kaufen Sie doch auf dem Inlandmarkt. Sie wissen, daß Sie kein Kontingent mehr haben.“ Nach langem Bemühen, fast mit Drohen, konnten wir schließlich 10 Tonnen in Basel von einem glücklichen Kontingents-Inhaber, der eben im Jahr 1931 Äpfel eingeführt hatte, kaufen. Dieser Äpfelkontingent als die Ware die wir seit Monaten gekauft, unterwegs und auf dem Bahnhof Zürich hatten, und nicht zum Normalzoll hereinbringen können. Der Normalverdienst bei freier Wirtschaft beträgt auf kalifornischen Äpfeln bei Waggonverkauf gegen Dokumente etwa 5%.

Handel im Wirtschaftskrieg

Der Ausbruch des Weltkrieges verschob die Verhältnisse im Weltmarkt mit einem Schlag. Überall tauchten Unmöglichkeiten und Hindernisse auf, die die Bezugsmöglichkeiten immer mehr einengten. Die unendlichen Schwierigkeiten im Einfuhrhandel hatten eine akute und stets wachsende Verküppelung des Angebots zur Folge. Diese wurde auf die Höhe getrieben durch das der Schweiz von den Alliierten aufgezwungene Kontingentierungs-System.

Wagen à 15 Tonnen. Für Speiseöl fängt's jetzt auch an, ca. Fr. 5.— die 100 kg.

Aber auch für Ausfuhr-Kontingente tut sich ein Markt auf. Die Kotierung der Ausfuhrscheine für Emmentalerkäse nach Frankreich stand letzte Woche auf Fr. 1000.— pro 10-Tonnen-Wagen. (Die Chäs mag's ja scho verliede, s'isch einewäg e feins Geschäft für de Bund.) Selbstverständlich ist der Handel mit Ein- und Ausfuhrscheinen verboten. Aber wer will verhindern, daß dieses Verbot umgangen wird, was bekanntlich auf sehr natürliche Art geschehen kann, indem man für die Ware desselben der Grenze so und soviel mehr verlangt als sie jenseits wert ist, oder daß irgend eine Firma für eine andere die Einfuhr besorgt und dabei einen Zwischen Gewinn „verdient“.

Es darf hier daran erinnert werden, wie sehr, ja heftig der H. Bundesrat — nach einer Unterredung des Schreibers mit dem damaligen Herrn Bundesrat Hofmann — sich gegen das Kontingentierungs-System mit seinen Beschränkungen und seiner Kontrolle zur Wehr setzte — bekanntlich vergebens.

Seit 1 1/2 Jahren ist das Kontingentierungs-System wieder eingeführt worden, diesmal ohne Zwang von außen und mit dem Zweck, einseitig die Einfuhr auszuhebeln für unsere Exportindustrien Absatz zu erzwingen, und andererseits um die Einfuhr aus handelsbilanziellen Gründen einzudämmen und gleichzeitig den Absatz der Inlandproduktion zu rechten Preisen zu erleichtern. So wenig wir sich heute ein vernünftiger Mensch die Einfuhr auszuhebeln für unsere Exportindustrien Absatz zu erzwingen, und andererseits um die Einfuhr aus handelsbilanziellen Gründen einzudämmen und gleichzeitig den Absatz der Inlandproduktion zu rechten Preisen zu erleichtern. So wenig wir sich heute ein vernünftiger Mensch die Einfuhr auszuhebeln für unsere Exportindustrien Absatz zu erzwingen, und andererseits um die Einfuhr aus handelsbilanziellen Gründen einzudämmen und gleichzeitig den Absatz der Inlandproduktion zu rechten Preisen zu erleichtern.

Diese Erscheinungen sind mit dem Kontingentierungs-System abgestellt auf ein bestimmtes Ein- oder Ausfuhrjahr — unlösbar verbunden. Sie stellen aber einen unerberechenbaren Reibungsverlust dar, den die schweizerische Volkswirtschaft zu tragen hat. Deshalb haben wir uns die Mühe genommen, schon vor einem Jahr, am 15. März 1933, Vorschläge an die Behörden zu machen, betitelt:

„Leistungs-System anstatt Kontingentierungs-System“.

Diese Vorschläge eilten der Entwicklung zugegebenermaßen voraus und fanden nur teilweise, aber steigende Beachtung und Anwendung (Eier, Pferde usw. Einfuhr). In den nationalratlichen und ständerratlichen Kommissionen wurden sie gar nicht besprochen oder nur gestreift.

Heute aber, nach einem Jahr, treten die Mißstände und Gefahren des Kontingentsrechts-Systems klar zu Tage, so daß heute gefordert werden muß, daß das ganze Kontingentierungs-System gründlich und von neuem studiert und auf eine saubere und zweckdienliche Basis gestellt werde.

Ein Beispiel, das gerade jetzt aktuell ist, wirkt in dieser Hinsicht überzeugender als theoretische Auseinandersetzungen:

Die Migros führt in der Obstschwenne im Jahre 1933 eine Äpfel-Ausfuhr-Aktion durch und brachte 1 1/2 Millionen Kilo Schweizer Äpfel im Ausland an den Mann.

Dabei hatte sie gar keinen Verdienst daran, so wenig wie ihre Orangen- und Süßfrücht-Lieferanten in Italien und Frankreich, die ihr die Äpfel abnahmen. Dazu schenkte die Migros Fr. 620.— Exportprämie von der Eidg. Alkoholverwaltung den Basler Arbeitslosen, dem Hilfsfonds für Kleinbauern und den basellandschaftlichen Pflanzern und bekam dafür von Brügg und Basel schönen Dank.

In Gegensatz zur Migros führten gewisse Händler im Obstschwennejahr 1931 fremdes Obst ein und erschwerten damit unseren Bauern den Absatz ihrer Produkte. Nun wurde für Obst wie für andere Importwaren gerade das Jahr 1933 als Stichtjahr für die Einfuhrkontingente angenommen. Dadurch verfügt die Migros — die zu einer Zeit, als Hilfe an die Landwirtschaft offiziell noch

„Anima“, das neue Frühstückstrank
500 g-Büchse Fr. 1.40
(Fr. 1.50 mit 10 Rp. Bareinlage.)

Joghurt
Natur und mit diversen Frucht-Aromen **20 Rp.**
250-g-Glas
einlage, mit 5 Rp. Bar-
einlage.
Joghurt mit Konfitüre: Erdbeeren, Brom-
beeren, Aprikosen, Johannisbeeren
210—230 g Joghurt)
30—40 g Konfitüre) **25 Rp.**

Tatsache ist, daß wir in wirtschaftlicher Beziehung so gut Krieg haben wie von 1914—1918 oder eigentlich bis 1919.

Ganz wie damals zeigt sich im Handel eine „Kriegerscheintung“ nach der anderen. Konkurrenz folgt auf Konkurrenz. Die Syndikate schließen sich fester. Das große Wort: „Bist du nicht jeder Gelegenheit und sorgt dafür, daß alles „freiwillig“ vor sich geht. Die Züge nach Bern sind voll; es drückt sich im Handel wieder alles um das Zentrum Bern. Vor allem eine „Kriegerscheintung“ beginnt sich immer deutlicher im Handel abzuzeichnen:

Bestimmte Einfuhrwaren kosten im Anland z. B. 100, einige Schritte weiter auf Schweizer Boden aber schon 150.

Der Wert der Einfuhr-Kontingente macht sich fiberrall und immer mehr geltend. Es bilden sich bereits sozusagen Kurswerte für diese godlichen Berner Scheine aus. So bietet man z. B. bis Fr. 1.10 per kg für Einfuhrbewilligung für Rindfleisch — Fr. 11.000.— für einen 10,000 kg-Einfuhrschein, wahlverstanden nur für das Papierchen, Postlets kosten „mit Kontingent“ ca. 70 Rp. bis Fr. 1.—, also Fr. 7000.— bis 10,000.— pro Wagen mehr als ohne diesen wertvollen Schein. Bei Eiern macht diese Differenz nur ca. 12 Prozent aus bei gewissen geachteten „Kontingents-Eiern“, oder Fr. 700.— bis 800.— pro Wagen. U.S.A.-Äpfel stehen z. Zt. auf Fr. 8.— bis 10.—, d. h. etwa Fr. 1200.— pro

„Anima“, das neue Frühstückstrank
500 g-Büchse Fr. 1.40
(Fr. 1.50 mit 10 Rp. Bareinlage.)

Bouillon-Wurzel Würfel **2,9 Rp.**
(Dose mit 29 Würfel = 85 Rp.)
+ 15 Rp. Bouillon (Fr. 1.—)
Toro-Würze 250 g-Fläschchen 90 Rp.
(Depot 10 Rp.)

„Anima“, das neue Frühstückstrank
500 g-Büchse Fr. 1.40
(Fr. 1.50 mit 10 Rp. Bareinlage.)

Schweineschmalz 1/2 kg **62 1/2 Rp.**
(800 g Fr. 1.—)

Schweiz. Corned Beef Büchse **80 Rp.**

Oster-Artikel

Großer Osterhas, 550—580 g Fr. 2.50
Kleiner Osterhas, 100—110 g Fr. 50 Rp.
Großes Osterei, gefüllt mit Pralinen, 325—335 g Fr. 1.50
Kleines Osterei, gefüllt mit Pralinen, 195—205 g Fr. 1.—
Nougat-Ei, gefüllt mit Schokoladeteufelchen ca. 250 g Fr. 1.—
Pralinen-Ostereisorniment, mit staniolierten Schokoladen-Ei-Ein
große Schachtel 216—224 g Fr. 1.—
kleine Schachtel 107—113 g Fr. 50 Rp.

Bienenhonig kontroll. Schweizer 1/2 kg **2.—**
(375 g-Glas Fr. 1.50 + Depot 50 Rp.)
ausländischer Siebenbürger 1/2 kg **Fr. 1.51 1/2**
(330 g-Glas Fr. 1.— + Depot 50 Rp.)

Muskat-Datteln 1/2 kg **62 1/2 Rp.**
(400 g 50 Rp.)
Aprikosen, halbe große Büchse **95 Rp.**

Hauswirtschaft und Erziehung.

Warum in der Erziehung die strenge Hand nützt.

Heutzutage von Strenge in Erziehungsdingen zu reden, ist unmögl. — oder ist es schon wieder modern geworden? Hat es sich etwa herausgestellt, daß es ohne die strenge Hand in der Erziehung nicht geht?

Wie reagiert das Kind auf Nachsicht? Wie auf Strenge? (Wohlt Strenge nicht etwa mit Härte gleichzusetzen?) Die Erfahrung lehrt: das Kind will in gar nicht Nachsicht. Es will nicht, daß man es gewähren läßt. Das sieht man schon bei den ganz Kleinen.

Im Laufe der Entwicklung lockerten sich aber die Bindungen, das Individuum wurde neuartig gelöst und die Autorität der Eltern und Erzieher in ihr fast gebrochen war, da strenge Sitten, eindeutige Gebote von der Sicherheit des Lebens zeugten, wäre ein Zweifel an der Notwendigkeit der Strenge in der Erziehung gar nicht aufgetaucht.

Die Kinder fügen sich willig der strengen Hand, denn sie haben ein Bedürfnis nach etwas Sicherem, Festem in der Welt. Dieses Bedürfnis muß sehr tief in dem Menschen verwurzelt sein, nicht die wenigsten seiner Handlungen lassen sich ihm belieren.

Wie ist dieser rasche Umschwung zu erklären? Das 20. Jahrhundert zieht auf diesem wie auf fast allen anderen Gebieten nur die Konsequenz dessen, was sich seit längerer Zeit vorbereitet hat. Wir wollen zeigen, wie das gemeint ist.

Die Sache etwa folgendermaßen erklären: Wenn der Säugling zuerst zum Bewußtsein erwacht, sieht er an harte Gegenstände, die nicht rücken, wenn er sie an ihnen entlang führt. Hat sich das Kind schon im Zimmer zurückgefunden, sind ihm die festen Wände, der Stuhl, der Tisch, die ihm eine deutliche Vorstellung von der Umwelt geben.

An dieser fundamentalen Unsicherheit der Welt ändert nichts die Tatsache, daß neuerdings allzusehr versucht wird, neue Werte aufzurichten. Man verabsolutiert den Staat, man precht von Blut und Ehre, von Rasse, Volk, Führertum, Gott als neuen, verheißenen Werten.

In der Schule äußert sich dieses Streben nach Gleichmaß und Sicherheit wieder. Die Lehrer stellen sich die Kinder oft auf einen neuen Lehrplan ein, allein, weil er nach einem neuen Methode unterrichtet.

Wenn Erziehung für das Leben tauglich machen soll, so ist für unser heutiges Leben nur eine strenge Erziehung die wahre Vorbereitung.

Die Erzieherin schreibt uns: Wir reifern Frauen müssen uns immer noch dem Alltag. Wenn eine Woche dem Ende entgegengeht und das ihr vorausliegende folgende Denken abgefordert ist, so kriecht unerbittlich die kommende neue Woche in unser Bewußtsein.

Suchte, so ist sie jetzt offen und bereit, für größere und geistige Freuden und Sorgen. Bereit zum Mitreden und zum Mitgehen, zum Füllen, befehlen, Helfen, wo ihr Rat und ihre Tat not tun.

Butter hat wirtschaftlich den Vorzug, daß sie in anderer Form gegessen werden kann, wenn sie uns zum Aufgebrauch nicht mehr einwandfrei erscheint.

Die Käuferin muß denken.

Vor- und Nachteile beim Verkauf und Einkauf ländlicher Produkte.

Sie gibt uns eine wohlunterrichtete, einem Bäuerinnenverband nahelebende Frau, eine Hausfrau zu Stadt und Land dazu äußern: Was sagt die Käuferin? Ein Austausch von Erfahrungen wäre erhellend.

Heute, im Zeichen der Not, wird vermehrte Aufmerksamkeit zugewandt. Der Markt ist eine landwirtschaftliche Produktionsstätte.

Wenn eine Frau den wirtschaftlichen Teil ihres Haushaltes richtig durchführen will, so muß sie am rechten Orte sparen können. Dazu gehört weiter nichts, als etwas gesunde Vernunft.

Der Markt ist ein Geschäft. Der Käuferin ist es aber, wollen wir uns Überzeugenheit dieser hervorragenden Produkte für gesunde Volksernährung von unserm Tische kommen.

Im Zentrum des häuslichen Wirtschaftsplanes steht die Küche.

Das Ei und die Butter. Die wichtigste Sache beim Frischkäse, namentlich im Winter, ist die Reifezeit. Wenn er nicht wieder leicht erhaltlich und verhältnismäßig billig.

Der Markt ist ein Geschäft. Der Käuferin ist es aber, wollen wir uns Überzeugenheit dieser hervorragenden Produkte für gesunde Volksernährung von unserm Tische kommen.

Der geistige Alltag der Frau u. Mutter.

Eine Leserin schreibt uns:

Wir reifern Frauen müssen uns immer noch dem Alltag. Wenn eine Woche dem Ende entgegengeht und das ihr vorausliegende folgende Denken abgefordert ist, so kriecht unerbittlich die kommende neue Woche in unser Bewußtsein.

Der Markt ist ein Geschäft. Der Käuferin ist es aber, wollen wir uns Überzeugenheit dieser hervorragenden Produkte für gesunde Volksernährung von unserm Tische kommen.

Die Hausfrauen gehen an die Mustermesse.

Der Verband Schweizerischer Hausfrauenvereine veranstaltet anlässlich der Mustermesse in Basel am 9. April einen Samstagsausflug.

Der Markt ist ein Geschäft. Der Käuferin ist es aber, wollen wir uns Überzeugenheit dieser hervorragenden Produkte für gesunde Volksernährung von unserm Tische kommen.

Der Markt ist ein Geschäft. Der Käuferin ist es aber, wollen wir uns Überzeugenheit dieser hervorragenden Produkte für gesunde Volksernährung von unserm Tische kommen.

* Zu diesen Ausführungen einer Leserin würden wir gerne Meinungsäußerungen aus dem Kreise der Leser entgegennehmen.

Wird sich die Schweizerin dabei Gedanken über ihre Verpflichtung den einheimischen Erzeugnissen gegenüber? Sie wird es umso eher tun, je besser sie von der Brauchbarkeit der Schweizerprodukte überzeugt ist. Die Überzeugung zu gewinnen bietet sich der Schweizerin während einer einjährige Aufenthaltzeit. Es ist die Schweizer Mutterernte.

Die Mütter unterrichten über die verschiedensten Arbeitsgebiete der Schweizerischen Industrie und über die Fortschritt der landwirtschaftlichen Produktion vornehmlich der Hauswirtschaft, der Fleischwirtschaft, der Käse-, Milch-, Obst-, Wein- und Gemüseerzeugung und die Bodenerhaltung, der Schweizer Milchwirtschaft.

Aus den vielen Erzeugnissen, die an der Schweizer Mutterernte im Besonderen hervorgehoben werden, wollen wir für die besondere Aufmerksamkeit der Frauenwelt namentlich eine Gruppe herausheben: Textilwaren, Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände dieser Gruppe bieten unter anderem Stoffe aller Art, Damenväse, Herrenartikel, Handarbeit, Gewebe aus Wolle, Kattun, Baumwolle aus Baumwolle, Halbleinen u. a.

Wissenschaftliche Hauswirtschaft.

Immer wieder und in ganz verschiedenen Ländern tauchen Projekte auf oder werden Neuerungen eingeführt, welche den Zweck haben, die Arbeit der Hausfrauen rationaler zu gestalten oder dann das ganze Gebiet der hauswirtschaftlichen Aufgaben wissenschaftlich zu erfassen.

Wir erfahren jedoch, dass in Dänemark, an der Universität von Århus, eine wissenschaftliche Sekundar- und Hochschulreform durchgeführt worden ist. Es wird somit, so berichten wir aus „L'enseignement ménager“, im Zukunft möglich sein, an dieser Abteilung den Dokortitel für hauswirtschaftliche Wissenschaften zu erhalten. Es darf nicht etwa angenommen werden, daß nur die dänischen Frauen allein für die Erlangung dieses Titels sich bemühen können. Die Kurse sind nicht für sie reserviert, sondern auch den männlichen Studenten offen, welche sich diesem Vorhaben zuwenden wollen. Eine Holländerin, Frau Marenus Reijnt, Präsidentin der Liga für hauswirtschaftliche Organisation in Holland, macht in „Europa Nieuw“ einen anderen Vorschlag. Sie wünscht eine europäische Schule für hauswirtschaftliche Expertinnen und schreibt darüber: „Der heutigen Frau wird geholfen durch alle mechanischen und elektrischen Geräte, durch das Gas, das fließende Wasser, den ganzen modernen Komfort. So sollte für hauswirtschaftlicher Beruf ein großer Erfolg sein. Aber dazu fehlt noch viel und das ist hauptsächlich, weil die Hausfrau an dem von den verschiedenen Hilfsmitteln nicht genügende Vorteile zu ziehen weiß. Sie kann nicht organisieren, sie die Elemente nicht unterordnen, es kommt nicht viel dabei heraus. Immerhin könnte sie sehr gut nach den Anweisungen handeln, die ihr ein Experte in hauswirtschaftlicher Dingen geben würde. Dieser sollte sich zuerst mit der Beschaffenheit der Dinge vertraut machen; der Einrichtung, der Funktionen der Apparate und seine Aufgabe wäre es dann, der Frau zu zeigen, wie sie die Zeit, Mühe und Geld sparen, kann und zugleich weniger Arbeit hat, wie sie ihre Aufgabe vereinfacht durch Anwenden der besten Methoden, durch Aufstellen eines täglichen Stundenplans, durch Gebrauch der angekauften Geräte, alles in allem durch Verwalten der häuslichen Finanzen auf eine wissenschaftliche Art.“

Da es keinen offiziellen Lehrgang gibt, schlägt ich dem Kongress wissenschaftlicher Degeneration in Paris vor, eine europäische Schule zu gründen zur Auszubildung solcher Experten, die die Diktion der internationalen leaders, deren Arbeit die Organisation der Hauswirtschaft ist, unterstellt wären.

Vorausgesetzt wären allgemeine genügende Kenntnisse des hauswirtschaftlichen Stoffes. Die Studentinnen könnten die kurze Korrespondenz mitemanden. Die Führer der Bewegung würden für die speziellen Punkte ein oder mehrere memoirs ausfertigen, die in mehrere Sprachen übersetzt würden und den Teilnehmerinnen zugänglich würden. An einem festgelegten Zentrum, z. B. in Paris würden nach dem Beispiel der Universität von Columbia von den internationalen Führern während einer Woche oder 10 Tagen Vorträge oder Demonstrationen veranstaltet. Nachdem die Teilnehmer des Korrespondenzkursums diesen beendet hätten, könnten sie den Vorträgen folgen. Nach diesen Vorträgen würde ein Prüfungsamt bestehend aus fünf oder sechs Studentinnen würde das Diplom für „hauswirtschaftliche Expertinnen“ erteilen.“

Schließlich ernehme man einen Artikel von E. Sch. in der „Neuen Berner Zeitung“ eine Anregung zur hauswirtschaftlichen Hochschulbildung, wie sie für die Schweiz vorgeschlagen wird. „Die Frau hat als berufene Verwalterin und Leiterin der Verbrauchswirtschaft eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Es kann daher gerade gegenwärtig dem nationalen Standpunkte aus für die hauswirtschaftliche Ausbildung der Frau tatsächlich nicht zu viel getan werden.“

Als Programmpunkte, wie die schon vorhandene, wichtigsten und schärfsten Einwirkungen zu ergänzen seien, werden genannt:

1. Die höhere Ausbildung der Lehrkräfte und Leiterinnen für die Haushaltungseminarien und ähnliche Institute.

Leib, Tisch- und Bettwäsche, Wolle und Garne, Mäntel, Handarbeiten, Decken aller Art, Schürme usw. Entwicklung und Anpassung an den Fluß der Lebensformen und Lebensbedürfnisse lassen die Schweizerinnen häufig neue Sondergruppen hervorheben. Eine solche Sondergruppe ist die im Herbst von 1934 namentlich auch für die Frauen ein besonderer Anziehungspunkt sein. Es ist die Modelfalon. Ein eigens zu diesem Zweck ausgetasteter Raum wird eine Anzahl Modellerie zu einer harmonischen Schmuckausstellung zusammenfassen. Dieses Bild wird an den Geleiten der Mode den Zeitgeistern vorzüglich zum Ausdruck bringen.

Einige Stunden an dieser Mutterernte werden eben Schweizer Frauen davon überzeugen, daß nur in folgenden Fällen eine Notwendigkeit besteht, ausländische Produkte einzukaufen, die in der Schweiz zu teuer zu beschaffen sind.

Das Umzugsziel.

April und Oktober sind die großen Umzugsstermine. Da haben Sunderte, wenn nicht Tausende von Wohnpartnern vor zu überlegen, auszuweichen, wo denn die Möbel an neuen Orte Was haben sollen? Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein. Aber schon am nächsten Tage sind die neuen Mieter wieder da. „Wo doch nun die 10 Zentimeter noch zu haben sind, in dem Wohnraum, mit für eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein. Aber schon am nächsten Tage sind die neuen Mieter wieder da. „Wo doch nun die 10 Zentimeter noch zu haben sind, in dem Wohnraum, mit für eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.“

Die erregtenen Aufgabe wird zuerst zum Teil durch die bestehenden Haushaltungseminarien und Hauswirtschaftschulen nebenbei übernommen. Es würde aber zweifellos im Interesse der Einheitlichkeit und der technischen und wirtschaftlichen Grundsicht der beruflichen Prüfungen, wenn diese außer durch hauswirtschaftliche auch durch spezielle technische Fachlehre, und zwar an Orten, wo entsprechende Einrichtungen und Laboratorien zur Verfügung stehen, geübt und kontrolliert werden könnten. Eine eigentliche thematische hauswirtschaftliche Unterrichts- und Berufsausbildung steht in der Schweiz bis heute zunichte unbenutzt.

In Amerika sind die vorgenannten Institute der hauswirtschaftlichen Pflege bereits in großem Umfang vorhanden. An den meisten staatlichen technischen Hochschulen, Universitäten, Colleges und Berufsschulen der U. S. A. und Kanadas bestehen besondere Abteilungen für hauswirtschaftliche (Home Economics), welche neben allgemeiner wirtschaftlicher und kultureller Förderung (Sprachen, Staatslehre, Literatur, Geschichte, Naturwissenschaften, Mathematik, Musik, Physik, Betriebswissenschaften usw.) theoretische und praktische Spezialstudien in angewandter Kunst, in Erziehungslehre, Nahrungsmittellehre, Ernährung und Kochkunst, Haus-, Infinitus- und Anstandsverwaltung, physischer Ausbildung, Textildien und Kleidung, Musik, Wohnungsausstattung, Hygiene, Blumen-, Gemüse- und Kleintierkunde, hauswirtschaftlichen Unternehmungen und Betriebslehren, erwidern. Diese letztgenannte Spezialrichtung bezieht sich in Zusammenarbeit mit Chemikern, Maschinenbauern, Architekten, Materialprüfungsanstalten, Hygienikern usw., mit der Untersuchung und Ausarbeitung von neuen Haushaltungsmaßnahmen, Surrogaten und anderweitigen Hilfsmitteln, Substitutions- und Konventionen der Lebensmitteln, neuen Bekleidungs- und Wohnformen, sowie in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Forschungs- und Versuchsanstalten mit der Qualitätsprüfung und Standardisierung von Marktwaren insbesondere Gemüse, Obst und Fleisch, Eiern und Milchprodukten usw. Die Studienpläne der hauswirtschaftlichen Lehrgänge und Kurse werden sehr beweglich gehalten und können an andere Abteilungen (Naturwissenschaften, Physik, Mathematik, Architektur, Maschinenbau, Nahrungsmittel- und pharmazeutische Abteilungen, sowie landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Sektionen) an. Auf Wunsch der Studierenden können besondere hauswirtschaftliche Fachgruppen bestanden oder wie in anderen hochschulmäßigen wissenschaftlichen Studiengängen (Bachelor of Science, Master of Science) erworben werden. Verschiedene Berufsfächer und anderweitige hauswirtschaftliche Spezialindustrialien, landwirtschaftliche Berufsfächer und Pfanzgärten, Säuglingsstationen, Kranken-, Armen- und Bildungsanstalten, sowie die Studentengemeinschaften liefern die Gelegenheit für die praktische Erreichung der Haushaltungsfächer und tragen sicher mit der zur Hochschulbildung erworbenen theoretischen Berufsberatung dazu bei, daß die amerikanischen Frauen den besten Stand zu erreichen und zwar auch die hauptsächlich anderweitig tätige, es mehr und mehr als eine besondere Ehre anstehen, in ihrem Berufsstand als eine tüchtige Haushälterin und Mutter zu gelten. Diese Umwertung in der Einstellung zu den ursprünglichen Frauenberufen begegnete in Amerika einem lebhaften allgemeinen Interesse und dementsprechender öffentlicher Unterstützung. Die Abteilungen für hauswirtschaftliche an den Hochschulen erleben in

kurzer Zeit einen ungeanteten Aufschwung und werden zuerst dem ausländischen Besucher mit Stolz als beste neuere Errungenschaft und als Kronleuchte des amerikanischen Fortschritts gezeigt. Bezieht in der Schweiz die Wissenschaft zu einem bezüglichen Ausbau des hauswirtschaftlichen Bildungs- und Berufungsprogramms ebenfalls zu Recht? Wenn man diese Neuerung im Ausland gesehen hat, ist man geneigt, diese Frage zu bejahen. Sollte der Bekannte der Berufsausbildung fähig sein, so würde niemand zweifeln an der Wichtigkeit der höchsten Eignung und der geringsten Kosten angestrebt werden. In erster Linie muß wohl die Angleichung einer hauswirtschaftlichen Abteilung an unsere einjährige schweizerische Hochschule, die Eidgenössische technische Hochschule in Zürich, in Frage.“

Die Stuhl- und Tisch- und Bettwäsche, Wolle und Garne, Mäntel, Handarbeiten, Decken aller Art, Schürme usw. Entwicklung und Anpassung an den Fluß der Lebensformen und Lebensbedürfnisse lassen die Schweizerinnen häufig neue Sondergruppen hervorheben. Eine solche Sondergruppe ist die im Herbst von 1934 namentlich auch für die Frauen ein besonderer Anziehungspunkt sein. Es ist die Modelfalon. Ein eigens zu diesem Zweck ausgetasteter Raum wird eine Anzahl Modellerie zu einer harmonischen Schmuckausstellung zusammenfassen. Dieses Bild wird an den Geleiten der Mode den Zeitgeistern vorzüglich zum Ausdruck bringen.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein. Aber schon am nächsten Tage sind die neuen Mieter wieder da. „Wo doch nun die 10 Zentimeter noch zu haben sind, in dem Wohnraum, mit für eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.“

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Für die Hausfrau.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Gefäßlich ist es, ferner, zuerst die Wäsche im Wasser einzunweichen und erst nachher das Waschmittel beizugeben. Es kann dann leicht vorkommen, daß keine unausgewählte Menge des Waschmittels sich an der Wäsche ablagert und die betreffenden Stellen schädigt.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Kleine Mundschau.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Teures Kleid.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Der volkswirtschaftliche Wert der Hausarbeit.

Man geht einmal, und noch einmal, mit dem Meterschiff der Fahrt die neue, noch unbekannte Wohnung, um auszusuchen. Die neuen Mieter werden freundlich eingeladen. Man will ja nicht ungefällig sein. Und wenn auch der Ratte fast wird über die Mittagezeit gerade aufgetragen ist, man soll sich ruhig an das neue Leben anpassen, noch nicht das alte, was doch das Gefühl nach dem Eingang seien sollte? Oder „das gerade die Wand um 10 Zentimeter zu kurz ist, sonst?“ Nach endlosen Beratungen und langen Notizen trägt dann die zukünftige Partei alle Möbel schmerzlos auf ein noch zu beschaffendes Fahrzeug, man hat eine kleine Kasse zu haben, verabschiedet man sich freundlich und beseuert, durchaus nicht gefäßt worden zu sein.

Gegen Schwächestände aller Art



Elechina

In Apoth. - Orig. - Fl. Fr. 3.75
Orig. - Doppel - Fl. Fr. 5.25

Betriebsküchen, Kantinen
Wohlfahrts Häuser etc.
verwendet mit Vorliebe

**die guten
Rebsamen - Teigwaren**

Es wird nur erstklassiger, kanadischer Hartweizengrieß verarbeitet

A. Rebsamen & Co., Richterswil

Gegründet 1850 P 178 Z